

lernen. Aber auch ob diese Art mit *Pocadius ferrugineus* L. zusammenlebt und welche Pilzarten innerhalb der *Lycoperdaceen* (Staubpilze) sie bewohnt, ist von Wichtigkeit.

In der nachfolgenden Gegenüberstellung der beiden in Frage kommenden ähnlichen Arten seien nur die wichtigsten systematischen Unterschiede aufgezählt:

Pocadius ferrugineus L.

Pocadioides wajdelota Wank.

Behaarung:

Abstehend und kräftig, was vor allem an den Seitenrändern der Flügeldecken und des Halsschildes gut sichtbar ist.

Anliegend und spärlich.

Prothorax:

Mit deutlich aufgebogenem und abgesetztem Seitenrand.

Mit mehr wulstigem und weniger aufgebogenem und abgesetztem Seitenrand.

Elytren:

In der Mitte am breitesten und erst kurz vor dem Ende zur Spitze ver-rundet.

Vor der Mitte am breitesten, um sich dann kontinuierlich zu verschmälern und am Ende zu verrunden.

Skulptur der Elytren:

Mit 9 Reihen von großen ovalen Grübchen mit klaren breiten Zwischenräumen.

Mit 9 Reihen von je 2 bis 3 nebeneinander gestellter Grübchen, wodurch die Zwischenräume sehr verschmälert sind und zum Teil sogar fast verschwinden.

Prosternalfortsatz der Vorderbrust:

In der Mitte am höchsten und hinter den Vorderhüften nur schwach kolbig erweitert mit nach unten gerichteter Spitze.

Flach, hinter den Vorderhüften stark verbreitert und breit abgerundet und mit nicht nach unten gerichtetem Ende.

Am 5. Mai starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren der ordentliche Professor für Forstwissenschaft an der Freiburger Universität

Professor Dr. Anton Röhrl,

Direktor des Instituts für Forstbenutzung, Forstschutz und Ertragskunde sowie der Badischen Forstlichen Versuchsanstalt. Röhrl studierte und promovierte an der Universität München und habilitierte sich dort nach siebenjähriger Tätigkeit im bayrischen Staatsforstdienst. 1930-32 verwaltete Röhrl das bayrische Forstamt Kehlheim und folgte 1932 einem Ruf als Professor an die forstliche Fakultät Tharandt der Technischen Hochschule Dresden. Seit 1940 war Röhrl ordentlicher Professor an der Universität Freiburg.

Röhrl war ein vielseitiger Forstwissenschaftler, seine besondere Liebe galt der Koleopterologie, vor allem den Borkenkäfern. Mit unermüdlicher Begeisterung ging er allen Fragen der Tier- und Pflanzenwelt des Waldes nach, eifrig bemüht um die Förderung aller auftauchenden Pläne, die ihm geeignet schienen, seine Wissenschaft zu befruchten oder die Liebe zu wertvoller Forschung zu erwecken. Immer wieder wurde auch der Plan erörtert, wie es sich ermöglichen lasse, die Entomologen Südwestdeutschlands zusammenzufassen zu ergiebiger faunistischer Bearbeitung des Gebietes, dessen Erforschung noch manches zu wünschen übrig läßt. So ist sein Tod auch ein schmerzlicher Verlust für die deutschen Koleopterologen. Um Anton Röhrl trauert ein großer Kreis von Freunden, denen sein stets aufgeschlossenes liebenswürdiges Wesen und seine Naturbegeisterung unvergessen bleiben wird.